



HESSISCHER LANDTAG

22. 07. 2022

Kleine Anfrage

Wiebke Knell (Freie Demokraten), Lisa Deißler (Freie Demokraten) vom 17.05.2022

Hessische Forschungsgelder für Endometriose: Status Quo und Ausblick

und

Antwort

Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Vorbemerkung Fragestellerinnen:

Endometriose ist die zweithäufigste gynäkologische Erkrankung: 10 % aller Frauen und Menschen mit Uterus leiden darunter. Dennoch beträgt die durchschnittliche Diagnosedauer im Durchschnitt sieben Jahre, Therapiemöglichkeiten sind begrenzt und die Ursachen der Krankheit bis heute unbekannt. Zentraler Grund liegt in der fehlenden Grundlagenforschung: So wurden in den letzten 20 Jahren nur 500.000 € vom Bund für Forschung im Bereich Endometriose zur Verfügung gestellt.

Vorbemerkung Ministerin für Wissenschaft und Kunst:

Aufgrund der hohen Verbreitung der Unterleibs-Krankheit Endometriose und der entsprechenden Relevanz in der medizinischen Versorgung begrüßt es die Landesregierung, dass sich die hessischen medizinführenden Universitäten auf diesem Forschungsgebiet engagieren und somit einen Beitrag leisten, den Erkenntnisfortschritt zu Diagnose, Therapiemöglichkeiten und Ursachen der Erkrankung voranzutreiben.

Zur Finanzierung ihrer Forschungsaktivitäten erhalten die Hochschulen vom Land ein Globalbudget. Der aktuell laufende Hessische Hochschulpakt 2021 bis 2025 garantiert den Hochschulen ein Budget von mehr als 11 Mrd. € für fünf Jahre. Darüber hinaus ist vereinbart worden, die Grundfinanzierung der Hochschulen seit dem Jahr 2021 um 4 % p.a. zu erhöhen.

Zusätzliche Forschungsförderung betreibt die Landesregierung vor allem über das im Jahr 2008 gestartete themenoffene Förderprogramm LOEWE (Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz). Die Teilnahme steht allen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes Hessen offen.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Minister für Soziales und Integration wie folgt:

Frage 1. In welcher Höhe hat die Landesregierung in den letzten 20 Jahren Forschungsgelder für medizinische Forschung ausgeschrieben?

Frage 2. In welcher Höhe wurden davon Mittel für Forschung bzw. Projekte mit Endometriose-Bezug vergeben bzw. ausgeschüttet (bitte chronologisch auflisten und inklusive Projekttitel, Standort sowie Fördermittelhöhe)?

Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Forschungsförderprogramme des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) waren und sind grundsätzlich nicht fachspezifisch ausgerichtet.

Eine themenoffene Forschungsförderung des Landes erfolgt über das im Jahr 2008 gestartete Programm LOEWE (Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz). Bisher wurde hier kein Antrag zur Erforschung der Endometriose eingereicht, eine Antragsstellung wäre aber grundsätzlich möglich. Hierzu wird auch auf die Antworten zu den Fragen 6 und 7 hingewiesen.

Frage 3. Wie viele Forschungsvorhaben existieren nach Kenntnis der Landesregierung mit Bezug zu Endometriose in Hessen?

Am Fachbereich Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (GU) existieren folgende Studien mit Bezug zu Endometriose:

1. Retrospektive Datenanalyse und prospektive Evaluation zur Erfassung der Effizienz einer laparoskopischen Behandlung bei Endometriose-Patientinnen mit primärer oder sekundärer Sterilität in Bezug auf eine postoperative Fertilität in der Frauenklinik des Universitätsklinikums Frankfurt am Main, Januar 2007 bis Dezember 2017,
2. Datenanalyse im Rahmen des Krankheitsbildes Adenomyosis uteri zur Charakterisierung der Symptome und Analyse des Einflusses auf die Fertilität (zurzeit in der Analyse-Phase) sowie
3. Untersuchung der Prävalenz des Von-Willebrand-Syndroms bei Patientinnen mit Endometriose als gemeinsames Projekt des Endometriosezentrums und der Abteilung für Hämostaseologie & Hämophiliezentrum des Uniklinikums Frankfurt (für diese prospektive Studie läuft seit März 2022 die Rekrutierung).

Am Fachbereich Biowissenschaften der GU haben in der Vergangenheit Forschungsarbeiten von Frau Prof. Starzinski-Powitz (i.R.) einen Bezug zu Endometriose aufgewiesen. Dabei wurden mit molekular- und zellbiologischen sowie genetischen Methoden die Entstehung und die dynamischen Veränderungen der Morphologie von Zellen des Epithels, einem zentralen Zelltyp in vielen Geweben und im sich entwickelnden Embryo untersucht. Die für die Studien genutzten immortalisierten Endometriose-Zelllinien werden weiterhin für Forschungsvorhaben im akademischen wie im wirtschaftlichen Bereich bereitgestellt und sind nachgefragt.

An der Universitäts-Frauenklinik Gießen wird zum Thema Endometriose vielfältig geforscht. Die Grundlagen- und die translationale Forschung widmet sich der Erforschung verschiedener Endometriosetypen, der Krankheitsentstehung der einzelnen Typen und der Entwicklung neuer Therapieansätze durch Identifizierung von charakteristischen Zellmerkmalen. Es findet außer eigenen Untersuchungen auch die Teilnahme an multizentrischen oder kooperativen Studien statt (z.B. multizentrische Biomarker-Studie von Roche; Studie zur OP-Komplikationen bei tief-infiltrierender Endometriose der Stiftung Endometrioseforschung). Die klinische Forschung untersucht im Rahmen der Teilnahme an klinischen Studien die Wirkung neuer Medikamente (z.B. Esparios-Studie von Bayer). Eine eigene prospektiv-randomisierte Studie zur Verwendung von humidifiziertem CO₂ bei laparoskopischen Operationen von Endometriosepatientinnen (TePaLa-Studie) ist abgeschlossen und mit zwei Arbeiten in diesem Jahr publiziert worden. Eine Studie zur intraoperativen Fluoreszenz-Visualisierung von Endometriose-Herden befindet sich in der vorbereitenden Laborphase. Eine Studie zu Immuntheranostischen Behandlung befindet sich ebenfalls in Vorbereitung. Die Versorgungsforschungs-Studie „QS Endo“ (für „QualitätsSicherung Endometriose“) zur Untersuchung der Versorgung von Endometriosepatientinnen im deutschsprachigen Raum wird von Gießen gesteuert. Die erste Phase („QS Endo Real“) ist abgeschlossen und publiziert.

Frage 4. Wie und in welchem Umfang förderte die Landesregierung in den letzten 20 Jahren Endometriose-Zentren in hessischen Kliniken?

Die Investitionskostenförderung der Krankenhäuser in Hessen erfolgt nach § 22 Hessisches Krankenhausgesetz (HKHG) durch Zahlung einer Investitionspauschale. Diese kommt dem Krankenhaus insgesamt zu Gute und ist nicht auf einzelne Zentren beschränkt. Daher ist eine Bezifferung der Förderhöhe nach Zentren nicht möglich.

Frage 5. Welche Bedeutung misst die Landesregierung der Erforschung der Ursachen, Diagnose- und Therapiemöglichkeiten von Endometriose zu?

Aufgrund der hohen Verbreitung der Krankheit Endometriose und der entsprechenden Relevanz in der medizinischen Versorgung sowie gleichzeitig in hohem Umfang bestehender offenen Forschungsfragen begrüßt es die Landesregierung, dass sich die hessischen medizinführenden Universitäten auf diesem Forschungsgebiet engagieren. Hierzu wird auch auf die Antwort zur Frage 3 verwiesen.

Frage 6. Plant die Landesregierung zeitnah Forschungsgelder zur Erforschung der Ursachen, Diagnose- und Therapiemöglichkeiten von Endometriose auszuschreiben?

Frage 7. Wenn ja, in welcher Höhe und für welche Projekte sollen die Forschungsgelder zur Verfügung gestellt werden?

Aufgrund des Sachzusammenhanges werden die Fragen 6 und 7 gemeinsam beantwortet.

Wie in der Antwort zu den Fragen 1 und 2 erläutert, bietet das LOEWE-Programm in seinen themenoffenen Ausschreibungen der Förderlinien 1 (Zentren) und 2 (Schwerpunkte), die Möglichkeit hervorragende grundlagenorientierte Forschungsvorhaben (auch mit Anwendungsbezügen) von hiesigen Wissenschaftseinrichtungen zu fördern. Da Hessen über drei medizinführende Universitäten in Frankfurt, Gießen und Marburg verfügt, verzeichnen diese beiden Förderlinien

bereits zahlreiche finanzierte lebenswissenschaftliche LOEWE-Projekte. Die Einreichung eines Antrags zur Erforschung der Endometriose (verbunden mit dem Ziel, zur Verbesserung der Diagnostik und zur Entwicklung von Therapien beizutragen) ist hier möglich. Grundsätzlich stellt die wissenschaftliche und ökonomische Exzellenz beantragter Vorhaben bei dem zweistufigen Auswahlverfahren das wichtigste Kriterium dar. Die nächste themenoffene Ausschreibung in der Förderlinie 2 (Schwerpunkte) soll – vorbehaltlich einer entsprechenden Entscheidung der LOEWE-Gremien – Ende 2022 erfolgen.

Seit der Neukonzeption 2020 beinhaltet das LOEWE-Programms zusätzliche Fördermöglichkeiten für außergewöhnlich profilierte Professuren (Förderlinie 4) und kleinere, besonders innovative Forschungsprojekte (Förderlinie 5: Exploration). Die Themenoffenheit besteht auch hier, daher ist auch in diesen Förderformaten die Möglichkeit gegeben, dass Forschende und Explorationsprojekte LOEWE-Mittel erhalten, die wissenschaftlich dazu beitragen, die Endometrioseforschung voranzutreiben.

Frage 8. Inwiefern setzt sich die Landesregierung dafür ein, Endometriose stärker im Curriculum der Humanmedizin-Studiengänge zu verankern?

Das Krankheitsbild Endometriose ist fester Bestandteil in der Lehre der Fachbereiche Medizin in Hessen und wird auch künftig als Krankheitsbild gelehrt werden. Im Rahmen der Novellierung der Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte befinden sich die Länder in einem engen Austausch mit dem Bundesministerium für Gesundheit. Im Rahmen dieses Austauschs wird die medizinische Entwicklung der Endometriose-Erkrankung einfließen.

Das Endometriosezentrum des Fachbereichs Medizin der GU und des Universitätsklinikums Frankfurt am Main (UKF) übernimmt im curricularen Unterricht des Medizinstudiums das Thema Endometriose in der Hauptvorlesung (zwei Unterrichtseinheiten) sowie in allen Studierendenseminaren im Rahmen des Blockpraktikums Gynäkologie mit jeweils zwei Zeitstunden Anteil pro Blockpraktikum.

Das Endometriosezentrum Gießen der Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) GmbH ist ein Zentrum der höchsten Zertifizierungsstufe (klinisch-wissenschaftliches Endometriosezentrum), die von EuroEndozert im Auftrag der Stiftung Endometrioseforschung und der Endometriosevereinigung vergeben wird. Neben der klinischen Versorgung spielen die Lehre und Forschung eine wesentliche Rolle. Im Lehrcurriculum der Medizinstudierenden und künftig auch der Studierenden der Hebammenwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) wird in einer eigenen Vorlesung sowie in Seminaren sowie dem Unterricht am Krankenbett inklusive der Teilnahme an den nahezu täglich stattfindenden Operationen das Krankheitsbild der Endometriose vermittelt. Während der Pandemie gehörte die Endometriose-Vorlesung zu den aufgezeichneten und für die Studierenden online zur Verfügung stehenden Lehr- und Lernmaterialien. Fragen zu Endometriose sind auch regelmäßig Bestandteil der Klausuren. In der Lehre des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität Marburg ist das Krankheitsbild ebenfalls fester Bestandteil. Da die beiden universitätsmedizinischen Standorte in Gießen und Marburg ihre Forschungsschwerpunkte auch mit der Lehre verknüpfen, sich dazu aber komplementär aufstellen, ist in Marburg nicht geplant, das Thema zukünftig stärker auszubauen.

Frage 9. Inwiefern ist sichergestellt, dass Studierende der Humanmedizin in Hessen im Rahmen ihres Studiums mit der sogenannten Gendermedizin in Berührung kommen?

Am Fachbereich Medizin der GU werden klinische Wahlfächer in der Gendermedizin und zum Gender-Data-Gap angeboten. Zusätzlich wird am Fachbereich Medizin ausführlich zum Thema des Gender-Data-Gaps geforscht. Als Beispiele seien hier das Institut für Biochemie II, die Innere Medizin und die Transfusionsmedizin genannt. Im Institut für Biochemie II gibt es ein Seminar zum Thema „The impact of sex and gender on biomedical research – examples and methods“; die Transfusionsmedizin erklärt in den Vorlesungen zu Immunologie und Infektiologie die unterschiedlich verteilten Risikofaktoren und die Wahrscheinlichkeit zum Tragen verschiedener Antikörper; die Innere Medizin beinhaltet in der Vorlesung genderspezifische Unterschiede (z.B. bei der chronisch-entzündlichen Darmerkrankung und in der Kardiologie). An der Philipps-Universität Marburg (UMR) ist das Thema Gendermedizin in der Forschung des Fachbereichs Medizin bereits aufgegriffen worden; der Fachbereich Medizin hat federführend mit anderen Fachbereichen der Universität dazu auch einen Antrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung gestellt (Richtlinie zur Förderung von Strukturen zur systematischen Berücksichtigung von geschlechtsbezogenen Aspekten in Forschungsfragen „Geschlechteraspekte im Blick“). Entsprechende Lehrveranstaltungen finden in Umsetzung der Lehrverantwortlichen z.B. im Bereich der Soziologie, Kardiologie oder Allgemeinmedizin statt. An der JLU wird in jedem Semester ein Ringvorlesung „Gender-Medizin“ angeboten, die genderspezifische Aspekte in verschiedenen Bereichen der Medizin beinhaltet.

Der Lehrinhalt nach neuer Approbationsordnung für Ärztinnen und Ärzte wird sich zukünftig in seinem Kerncurriculum am Nationalen kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM)

orientieren, in dem Lernziele der Gendermedizin enthalten sind. Die Fachbereiche Medizin werden mit Umsetzung einer neuen Approbationsordnung die Lehrinhalte mit dem NKLM abstimmen und die Gendermedizin im Curriculum entsprechend NKLM berücksichtigen.

Frage 10. Inwiefern plant die Landesregierung Promotionsstipendien zur Schließung des Gender-Data-Gaps in der Medizin?

Die Landesregierung plant keine Promotionsstipendien zur Schließung des Gender-Data-Gaps in der Medizin. Eine Förderung von Forschungen in diesem Bereich wäre aber über die zwei Forschungsschwerpunkte zur Unterstützung von Frauen- und Geschlechterforschung des Landes möglich. Die Programme richten sich gerade auch an Disziplinen, in denen bisher Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung weniger berücksichtigt wurden und steht Forschungsprojekten, die zur Schließung des Gender-Data-Gaps in der Medizin beitragen, für eine Antragstellung offen.

Wiesbaden, 12. Juli 2022

Angela Dorn